Frank Keil

Bilder, Bilder, Texte, Bilder

Männerbuch der Woche 8te KW

Wer sich in gut sortierten Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsgeschäften umschaut, entdeckt zuweilen spannende Fotozeitschriften jenseits der werbeaffinen Dutzendware.

Total plemplem oder wegweisend für die kommenden Jahrzehnte? Sollten die Protagonisten möglichst schnell einen Arzt aufsuchen oder stehen sie nicht vielmehr umgekehrt für neue und selbstverständlich innovative Schritte in der Geschichte der Menschheit?
Fakt ist: sie nennen sich *Grinders*, haben ihre Homebase im kalifornischen Hinterland, und sie sind überzeugt, dass die Zukunft in der engen Verknüpfung von Mensch und Maschine besteht. Und das (erstmal) nicht symbolisch, nicht irgendwie virtuell – sondern ganz real: sie pflanzen sich Chips oder Magneten unter die Haut, legen sich Spulen aus Kupferdraht in die Gehörgänge oder implantieren sich kleine Gerätschaften, um via Bluetooth ihre Körpertemperatur auf dem Smartphone ablesen zu können. Das alles sind erst einmal Versuche, Experimente, sich voraus tastende Unternehmungen, um das Feld der Verbindung zwischen dem, was unser Körper so mit sich bringt und dem, was die Technik möglich macht, zu erkunden. Schlicht »Grinders« hat der Fotograf Hannes Wiedemann seine Reportage über diese Szene betitelt, die er im Rahmen eines Treffen im Herbst 2015 am Rande der Mojave-Wüste kennenlernte. Und liefert dazu seltsam harte und entschieden antiästhetische Dokumentarfotos aus rummeligen Labors und unaufgeräumten Garagen, in denen Menschen aus Fleisch und Blut ganz bewusst über körperliche Grenzen gehen.

Mögen einen diese Fotos zunächst einigermaßen verstören, kann man sich bei der Serie »Adelaide« von Adelaide Ivánova wieder erholen: Die Fotografin porträtiert seit zehn Jahren ihre 95jährige Großmutter, die an der Ostküste Brasiliens lebt, 16 (!) Kinder geboren hat – und die von Beruf her Schauspielerin war. Was man den liebevoll-skurillen Aufnahmen mehr als ansieht, die angenehm zwischen Inszenierung und Alltagsbeobachtungen wechseln.

Harter Tobak wieder die Arbeit von Robin Hinsch, der sich in eine Gegend gewagt hat, die uns aus den Nachrichten her scheinbar vertraut ist: in die von Kämpfen zerrüttete Ostukraine. Und so schauen wir gebannt wie (vermutlich) schockiert auf wohlkomponierte Aufnahmen zernarbter Landschaften und zerschossene Häuser; auf das eindringliche Bildnis der jungen Schönen mit dem langen, blondierten Haar vor dem längst ausgebrannten Kleinwagen oder auf erschöpft ruhende Kämpfer, die aus aller Zeit gefallen zu sein

FOG Plattform UG (Hg.)
FOG, Ausgabe 3
Berlin 2016 (alle Texte dt./engl.; Auflage: 600 Exemplare)
120 Seiten
22,- Euro
ISSN 2198-5952
Homepage: http://fog-platform.com/de/

scheinen und die ihre Stiefel sehr adrett zu ihren Füßen aufstellen: dass der Schrecken immer auch eine ästhetische Dimension hat – auch von dieser unbequemen und schwer auszuhaltenden Wahrheit erzählen Hinschs Bilder.

Ganz wunderbar elegisch wie auch genau geschaut wieder ein Auszug einer Fotoarbeit des Bielefelder Fotografen Jakob Ganslmeier, den es nach Polen verschlagen hat. Er zeigt uns ausschnitthaft ein verwirrend modernes wie traditionelles Land. Dessen Bewohner so zufrieden wie selbstbewusst wie unerschütterlich wirken, und so garniert er seine konzentrierten Landansichten mit knappen, lakonischen Textanmerkungen: »Kielce ist eine ziemlich unscheinbare Kleinstadt, die so sehr von hässlichen Plattenbauten dominiert wird, dass man sofort das Weite suchen möchte. An ihrem Rand aber liegt das Naturreservat Przyrody Slichowice mit seinem Geopark, und der hat es in sich. Wer sich für alte Erdfalten, Versteinerungen und Entenfüttern interessiert, ist hier richtig. Versteinerungen darf man sogar mitnehmen. Die Enten nicht.“

Ganslmeier ist als Autor und quasi Fotografieerkunder in einem zweiten Beitrag zugleich in die jüngere deutsche Geschichte hinabgestiegen: Er zeigt uns Dokumentaraufnahmen von Ludwig Rauch aus den frühen 1990er Jahren, der damals die aus der DDR erwachsene Neonazi-Szene, vorzugsweise aus den Randgebieten Berlins, in schnörkellosen Schwarz-Weiß-Aufnahmen dokumentierte – ein ganz besonderes Déjà-vu-Erlebnis, denn man erkennt diese Bilder sofort wieder. Dazu liefert er mittels eingestreuter Interviews damaliger Polizisten wie späterer Aussteiger ganz unaufgeregt, aber dafür beharrlich einen Rückblick in jene Zeit, als rechtsextreme Kameradschaften und Splittergruppen (aus denen etwa der NSU erwuchs) die Leerstellen besetzten, die der schon vor dem Mauerfall zerfallene DDR-Staat zugelassen hatte: »Es sind Bilderbuch-Neonazis; sie tragen saubere T-Shirts, kurz geschorene Haare und strahlen mit ihrem ordentlichen Erscheinungsbild Selbstbewusstsein, Autonomie und Stärke aus. Dieser Look, gepaart mit dem ideologischen Gedankengut, wird in den 80er-Jahren schnell zum Trend – es ist cool, Neonazi zu sein.«

So switcht dieser FOG-Band zwischen vielen Polen (der Vergangenheit und der möglichen Zukunft; dem langsam sich verlierenden Osteuropa und der privaten Idylle auch des hohen Alters) und zeigt welch hohes aufklärerisches Potential in einer dokumentierenden Fotografie enthalten ist. Und noch das Schöne ist: Wer das Buch erst einmal erstanden hat, findet gleich auf der Aufschlagseite einen mehrstelligen Access-Code. Und hat damit vollständigen Zugang zur Webseite von FOG und kann sich ab nun vertiefende Geschichten anschauen, kleine Filmchen genießen und sich auf kommende Multi-Media-Strecken freuen, bis das Jahr 2017 zu Ende ist. Und einen Original-Fotoabzug gibt es auch noch dazu. Will man mehr?

Bitteschön: Jakob Ganslmeiers Fotogeschichte »Lovely Planet: Poland« gibt es hier: http://fog-platform.com/de/lovely-planet-poland/. Und Arbeiten von ihm sowie dem weiteren FOG-Fotografen Robin Hinsch sind zudem noch bis zum 1. Mai im Rahmen der Ausstellung »Epea 03« im Hamburger Haus der Fotografie zu betrachten.

Autor

Frank Keil
liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.
keilbuero@t-online.de
http://keilbuero.de/

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)
Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg
040. 38 19 07
040. 38 19 07
redaktion@maennerwege.de
www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text blaufarbige Begriffe sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2017): FOG Plattform UG (Hg.): FOG, Ausgabe 3. Berlin 2016 (Rezension). www.maennerwege.de, März 2017.

Keywords

Fotografie, Rechtsradikalismus, Dokumentarisches, Polen, Mensch-Maschine, Brasilien, Ostukraine

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.